

Ibrahim Pascha erwiderte lächelnd:

— „Aber, bester Sir, noch sind die Feinde meines Vaterlandes und der Völkerrechte nicht wehrlos gemacht.“

— „O,“ unterbrach ihn James, „glauben Sie ja nicht, daß ich, wenn ich das Schwert aus der Hand gelegt habe, aufhören werde, die Russen zu bekämpfen. Ohne Zweifel werde ich in meinem Vaterlande einen Wirkungskreis finden, wo ich den Russen mehr schaden kann, als mit dem Schwerte in der Hand.“

— „Nun,“ versetzte der Pascha, „wenn man das durch die Brille Ihrer Liebe betrachtet, so ist es wohl einleuchtend. Ich will aber nicht länger Ihrem und meines Kindes Glück entgegen sein; sie sollen bald vereinigt werden.“

James drückte dem Pascha freudig bewegt die Hand.

— „Wenn ich nicht irre,“ fuhr dieser fort, „muß aber Selima erst den Unterricht in der christlichen Religion genießen, bevor sie getauft und mit Ihnen vermählt werden kann.“

— „Dafür lassen Sie mich sorgen, lieber Vater, jetzt kann ich Sie schon so nennen,“ sagte James, „wir haben einen tüchtigen anglikanischen Priester in Konstantinopel; den bringe ich noch heute her und er soll täglich herkommen, um meiner Braut den nöthigen Unterricht zu ertheilen.“

James eilte nun zu Selima und flüsterte ihr wonnestrunken zu, daß sie nunmehr bald vereint sein würden.

— „O mein lieber James,“ rief Selima, die Umarmung ihres entzückten Bräutigams erwidernnd, „du wirst sehen, wie schnell ich Alles erlernen werde; ich werde immer daran denken, daß je früher ich die Lehren der christlichen Religion inne habe,